

Personenschäden bei unbezahlter Arbeit

Dissertation

der Universität St. Gallen
Hochschule für Wirtschafts-, Rechts-
und Sozialwissenschaften (HSG)
zur Erlangung der Würde eines
Doktors der Rechtswissenschaft

vorgelegt von

Andreas Sidler

von

Hünenberg (Zug)

Genehmigt auf Antrag von

Prof. Dr. Thomas Geiser

und

PD Dr. Alfonso Sousa-Poza

Dissertation Nr. 3243

Haupt Verlag
Bern · Stuttgart · Wien 2006

INHALTSVERZEICHNIS

LITERATUR- UND ZITIERVERZEICHNIS	17
HILFSMITTELVERZEICHNIS	28
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	29

EINLEITUNG	35
-------------------	-----------

1. TEIL: STATISTIKEN, STUDIEN UND BEGRIFFE

§ 1 UNENTGELTLICHE TÄTIGKEITEN	37
---------------------------------------	-----------

I. Ökonomische Begriffe	37
--------------------------------	-----------

1. Entwicklung des Arbeitsbegriffs	37
A. Einleitung	37
B. Die klassische ökonomische Arbeitsdefinition	38
C. Wandlung des Arbeitsverständnisses	40
2. Freizeit – unentgeltliche Tätigkeit – Arbeit	43
A. Abgrenzung der unentgeltlichen Tätigkeit zur Arbeit	43
B. Abgrenzung der unentgeltlichen Tätigkeit zur Freizeit	43
aa. Problemstellung	43
bb. Dritt-Personen-Kriterium	44
cc. Persönliche Einstellung zur unentgeltlichen Tätigkeit	47
dd. Zusammenfassung	47

II. Arten der unentgeltlichen Arbeit	48
---	-----------

1. Dreiteilung der unbezahlten Arbeit nach dem Bundesamt für Statistik	48
2. Haushaltstätigkeit	49
A. Definition	49
B. Tätigkeitsliste der Haushaltsarbeit des Bundesamtes für Statistik	49

C. Wer leistet Haushaltsarbeit ?	50
aa. Geschlecht	50
bb. Lebensweise	52
cc. Alter	52
dd. Bildungsniveau und Beruf	53
ee. Herkunft	53
ff. Einkommen	54
3. Ehrenamtliche Tätigkeit	55
A. Grundlegendes	55
B. Wer leistet ehrenamtliche Arbeit ?	56
aa. Allgemeines	56
bb. Geschlecht	56
cc. Alter	56
dd. Bildung	57
ee. Familiensituation und Hauptaktivität	57
4. Informelle unbezahlte Tätigkeiten	57
A. Grundlagen	57
B. Wer leistet unbezahlte informelle Arbeit ?	58
aa. Geschlecht und Wohnort	58
bb. Sonstiges	59
5. Weitere Fallgruppen	59
 III. Volkswirtschaftliche Bedeutung der unbezahlten Arbeit	 60
 § 2 <i>ERFASSUNG DES ZEITAUFWANDES DER GELEISTETEN HAUSHALTSARBEITEN</i>	 62
 I. Einleitung	 62
 II. Statistische Studien: Die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung	 62
1. Datenerhebung	62
2. Interne und externe Bearbeitung der SAKE-Daten	64
3. Mittelwert, Medianwert und Konfidenzintervall	68
A. Definitionen	68

B. Beispiele	70
4. Spezialfragen zur SAKE	72
A. Ferien, Feiertage und Krankheitstage	72
B. Mithilfe Dritter	72
C. Teilzeitarbeit	73
D. Nicht erfasste Haushalte	74
5. Statistische Genauigkeit	75
6. Entwicklungen seit der SAKE 1997	76
III. Betriebswirtschaftliche Studien: Die Arbeiten des Bundes Schweizerischer Frauenorganisationen	78
1. Die Studie Brüngger	78
A. Anwendung der Studie	78
B. Verdienste der Studie	79
2. Nachfolgestudien des Bundes Schweiz. Frauenorganisationen	80
A. Grundlegendes zur Anwendung der Studien	80
B. Unterschiede zu statistischen Studien	82
IV. Mischstudien: Schulz-Borck/Hofmann	83
V. Zusammenfassung	85
 § 3 DER PREIS DER GELEISTETEN HAUSHALTSARBEIT	86
I. Vielfalt der Bemessungsmethoden	86
II. Opportunitätskostenmethode	87
III. Marktkostenmethode	89
1. <i>Haushaltskonzepte</i> : Generalisten- und Spezialistenansatz	89
A. Definitionen	89
B. Der Spezialistenansatz des FAA-HSG	90
2. <i>Lohnkonzepte</i> : Brutto-, Bruttobrutto- und Nettolohn	92
3. <i>Arbeitskonzepte</i> : Tatsächliche Arbeit und bezahlte Arbeit	93

4. Zusammenfassung der Marktkostenmethode	94
IV. Alternative Methoden	96
V. Zusammenfassung und Übersicht	96
1. Zusammenfassung	96
2. Kritik der Sozialwissenschaften an den ökonomischen Wertbestimmungsmethoden der Haushaltsarbeit	97
3. Übersicht der verschiedenen Wertbestimmungsmethoden der unbezahlten Arbeit	99
 § 4 HAUSHALTSARBEIT UND POLITISCHE ENTWICKLUNGEN	100
I. Gesellschaftliche Entwicklungen bis zum neuen Eherecht	100
II. Folgen der Geschlechtergleichstellung	102
 2. TEIL: UNENTGELTLICHE ARBEIT IM HAUSHALT ALS GRUNDLAGE FÜR SCHADENERSATZ	
 § 5 PROBLEMÜBERSICHT	106
 § 6 RECHTLICHE GRUNDLAGEN DER UNBEZAHLTEN ARBEIT	109
I. Problemstellung	109
II. Die Differenzhypothese	109
1. Grundlegendes	109
2. Personenschäden bei unbezahlter Arbeit und Vermögensverminderung	113

3. Schlussfolgerungen	114
III. Spezielle Schadensnormen bei Körperverletzungen	115
1. Grundlegendes	115
2. Anwendungsbereich	116
3. Tatbestandselemente von Art. 46 OR	117
4. Rechtsfolgen von Art. 46 OR	118
A. Kosten	118
aa. Grundsätzliches	118
bb. Das Verhältnis zwischen Pflege- und Betreuungsschaden und Haushaltsschaden	119
B. Nachteile der Arbeitsunfähigkeit	120
aa. Auslegungsvarianten	120
bb. <i>Grammatikalische Auslegung</i> : Arbeitsunfähigkeit und Erwerbsunfähigkeit	121
cc. <i>Systematische Auslegung</i> : Materielle und immaterielle Schäden	124
dd. <i>Verfassungskonforme Auslegung</i> : Geschlechtergleichstellung	126
ee. Zusammenfassung	127
IV. Versorgerschaden bei Tötung	128
1. Versorgerschäden und Personenschäden	128
2. Versorgerschaden und unbezahlte Arbeit	129
V. Zusammenfassung und Ausblick	131
1. Zusammenfassung	131
2. Haftpflichtrechtsrevision	132
 § 7 DRITTSCHADEN UND HAUSHALTSSCHADEN	 134
I. Begrenzungskriterien des Schadens	134
II. Drittschadensliquidation beim Haushaltsschaden	135
1. Grundsätzliches	135

2. Rechtsprechung des Bundesgerichtes	136
3. Reaktion der Lehre auf die Haushaltsschadensrechtsprechung des Bundesgerichtes	137
4. Alternativen zur bundesgerichtlichen Rechtsprechung	138
A. Splitting	138
B. Forderungsrecht der Leistungsempfänger	140
C. Schlussfolgerungen	141
III. Analyse der Begründungen für eine Anwendung der Drittschadensliquidation	142
1. Übersicht	142
2. Die Begründung im Fall Sidler (BGE 127 III 403)	143
A. Gedanken zur Gleichbehandlung von Erwerb und Haushaltstätigkeit	143
B. Ungelöste Probleme	144
3. Die Rechtfertigung in den Fällen Morton und Hänni-Gfeller (BGE 57 II 94 und BGE 57 II 555)	145
IV. Schlussfolgerungen	146
 3. TEIL: BERECHNUNG DES HAUSHALTSSCHADENS	
 § 8 LEITSÄTZE DER HAUSHALTSSCHADENS- BERECHNUNG	148
I. Theoretische Grundlagen	148
1. Konkrete und abstrakte Schadensberechnung	148
2. Die Aufwandmethode des Bundesgerichtes	150
3. Kritik	153
A. Widersprüche in der Umschreibung der Aufwand- methode	153
B. Lösungsvorschläge	154

4.	Die Bewertung der Haushaltsstunden nach dem Substitutionsgrundsatz	155
5.	Zusammenfassung	156
II.	Ermittlung der Haushaltsstunden	157
1.	Vorgehensweise	157
A.	Grundlegendes	157
B.	Willkürverbot	158
2.	Vergleich der anwendbaren Studien	160
A.	Studien als Hilfsmittel der abstrakten Sachverhaltsfeststellung	160
B.	Rechtskonformität der Studien	161
C.	Schlussfolgerungen	164
3.	Statistiken und Einzelfallgerechtigkeit	166
A.	Grundsätzliches	166
B.	Abweichen von Statistiken in Einzelfällen	168
4.	Schadenminderungspflicht	169
III.	Ermittlung der Invalidität	170
IV.	Ermittlung des Haushaltslohnes	173
1.	Einleitung	173
2.	Substitutionsgrundsatz	175
3.	Marktkostenmethode	176
A.	Grundlegendes	176
B.	<i>Haushaltskonzepte</i> : Generalistenansatz oder Spezialistenansatz	177
C.	<i>Arbeitskonzepte</i> : Tatsächlicher Lohn oder bezahlter Lohn	179
D.	<i>Lohnkonzepte</i> : Nettolohn, Bruttolohn oder Bruttobruttolohn	180
4.	Spezialfragen	181
A.	Qualitätszuschlag	181
B.	Örtliche Unterschiede	182
5.	Schlussfolgerungen	183

§ 9 FORMELLRECHTLICHE FRAGEN ZUM HAUSHALTSSCHADEN	185
I. Der Nachweis von Schäden	185
1. Der Schadensnachweis nach Art. 42 Abs. 1 OR	185
2. Die Schadensschätzung nach Art. 42 Abs. 2 OR	187
A. Anwendungsbereich	187
B. Der Nachweis nach Art. 42 Abs. 2 OR in der Praxis	189
II. Der Nachweis des Haushaltsschadens	192
1. Wahlrecht des Geschädigten	192
2. Rechtsprechung	193
3. Begründung	194
III. Tatfragen und Rechtsfragen bei der Haushaltsschadensberechnung	195
 § 10 DYNAMISIERUNG DES HAUSHALTSSCHADENS	198
I. Der Haushaltsschaden als Dauerschaden	198
II. Bewertung von hypothetischen Ereignissen	199
1. Grundsätzliches	199
2. Fallbeispiel	200
A. Sachverhalt	200
B. Problematik	201
C. Gerichtliche Lösungsansätze	203
D. Kohärenz bei der Schadensberechnung	204
3. Schlussfolgerungen	205
III. Kapitalisierung	206
1. Grundsätzliches zur Kapitalisierung	206
2. Kapitalisierung beim Haushaltsschaden	207
A. Die Rechtsprechung von BGE 113 II 345	207
B. Rechtsprechungsänderung in BGE 129 III 135	208

IV. Lohnveränderungen	209
1. Reallohnentwicklungen und der Haushaltslohn	209
A. Grundlegendes	209
B. Die Höhe der zukünftigen Reallohnveränderungen	210
aa. Gerichtspraxis	210
bb. Statistische Daten	211
cc. Schlussfolgerungen	213
2. Teuerung und der Haushaltslohn	215
4. TEIL: FOLGEN DER HAUSHALTSSCHADENSRECHTSPRECHUNG AUF DIE HAFTPFLICHTRECHTSDOGMATIK	
§ 11 DIE RECHTSLAGE IM AUSLAND BEZÜGLICH WEITERER PERSONENSCHÄDEN BEI UNBEZAHLTER ARBEIT	216
I. Rechtsfragen	216
II. Rechtsvergleich	217
1. Deutschland	217
A. Grundsätzliches	217
B. Klosterbruderfälle	218
C. Ehrenamtliche Tätigkeit	220
D. Unentgeltliche Mithilfe im Familienbetrieb	222
E. Schlussfolgerungen	223
2. Österreich	223
A. Klosterbruderfälle	223
B. Unentgeltliche Mithilfe im Familienbetrieb	225
C. Informelle Freiwilligenarbeit/Hilfe auf dem Bauernhof	226
D. Schlussfolgerungen	226
3. Vereinigte Staaten von Amerika	227
A. Klosterbruderfälle	227
B. Schlussfolgerungen	228

4. Weitere Länder und Schlussfolgerungen	229
 § 12 DIE RECHTSLAGE IN DER SCHWEIZ BEZÜGLICH WEITERER PERSONENSCHÄDEN BEI UNBEZAHLTER ARBEIT	 233
I. Stand der Diskussion	233
1. Lehre	233
2. Rechtsprechung	236
A. Die unbezahlte Mitarbeit im Familienbetrieb	236
B. Kritik	237
C. Schlussfolgerungen aus der bundesgerichtlichen Rechtsprechung	238
 II. Verwandte Rechtsinstitute	 239
1. Verschiedene Ansatzpunkte	239
2. Haftungsprivileg von Gefälligkeiten	240
3. Schenkungen	241
A. Schenkungen und unbezahlte Arbeit	241
B. Weiterführende Gedanken	242
 III. Verfassungsrechtliche Überlegungen zur unbezahlten Arbeit	 243
 IV. Schlussfolgerungen	 244
 § 13 BERECHNUNG UND NACHWEIS DES SCHADENS BEI UNBEZAHLTER ARBEIT	 246
I. Berechnung	246
 II. Nachweis	 247

§ 14 AUSWIRKUNGEN DER HAUSHALTSSCHADENSRECHTSPRECHUNG AUF DAS SCHADENSVERSTÄNDNIS	248
I. Arbeitsunfähigkeit gleich Schaden ?	248
1. Der wirtschaftliche Wertverlust	248
A. Problematik	248
B. Qualifizierende Umstände	248
C. Weitere Anspruchsvoraussetzungen ?	250
2. Folgerungen	251
II. Folgen für den Personenschadensbegriff	252
1. Problemstellung und methodisches Vorgehen	252
2. Gemeinsamkeiten von Erwerb und unbezahlter Arbeit	253
3. Die Wertschöpfungshypothese	254
4. Die geleistete Arbeit als Schadensbegrenzungskriterium	256
III. Schlussfolgerungen	257
 § 15 ZUSAMMENFASSUNG	 258
I. Schlussbemerkungen	258
II. Thesenübersicht	259